

Konzepte digital

## § 19 KJSG: Impulse und Möglichkeiten

IFAT: Das individuelle Familientraining

**Hephata**<sup>®</sup>  
Diakonie 

1. Kurzbeschreibung
2. Zielgruppe und Ziele
3. Methoden
4. Kooperationen/Unterstützungssysteme
5. Rechtliche Grundlage / Finanzierung
6. Mitarbeiter:innenprofil
7. Herausforderungen/Erfolge/Evaluation

## 1. Kurzbeschreibung

Die Erfahrungen der stationären Jugendhilfe zeigen, dass es immer wieder Anfragen von Jugendämtern zu Fällen gibt, in denen der zweite Elternteil im Interesse des Kindeswohls in die Hilfe mit einbezogen werden muss. Auch der Altersdurchschnitt der Elternteile ist in den vergangenen Jahren angestiegen.

Diesem Bedarf begegnen wir seit beinahe zehn Jahren im Rahmen des individuellen Familientrainings »IFAT«. Grundlage ist der § 27 ff. KJHG als stationäre Familienhilfe. Für Familien mit mehreren Kindern stehen abgeschlossene Wohnungen zur Verfügung. Darüber hinaus werden für Gemeinschaftsaktivitäten und/oder Besuchskontakte von getrenntlebenden Elternteilen Räumlichkeiten in unserem Zentrum für stationäres Mutter/Vater-Kind-Wohnen und Flexible Hilfen zur Verfügung gestellt. Bis zur Novellierung des SGB VIII musste im Einzelfall immer wieder die unklare Finanzierungslage des Lebensunterhaltes mit den Jugendämtern verhandelt werden. Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) sorgt für eine Erleichterung bei der Möglichkeit, auch eine weitere, das Kind betreffende Person aufzunehmen.

Unser hier vorgestelltes Mutter/Vater-Kind-Zentrum in der rheinlandpfälzischen Kleinstadt Diez bietet unterschiedliche Formen der Hilfe an. Neben der Betreuung und dem Elterncoaching in vier Mehrraumwohnungen und einer Zweier-Wohngemeinschaft in einem Wohnhaus gibt es das Angebot des Betreuten Wohnens in der eigenen Wohnung und in 14 angemieteten Drei- und Vier-Raum-Wohnungen. Das neue Angebot der stationären Jugendhilfe auf der Grundlage des KJSG gemäß § 19 SGB VIII soll junge Familien in der Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und zu einem selbstständigen Leben hinführen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der Pflege und Versorgung der Kinder und der Verstetigung von Tagesrhythmus und festen Ritualen. Die Mitarbeiter/-innen begleiten die Familien nach individuellem Bedarf zu unterschiedlichen Tageszeiten an bis zu sieben Tagen wöchentlich. Es ist eine nächtliche Rufbereitschaft installiert und eine Nachtbereitschaft nach Bedarf möglich. Die Hilfe kann auch bereits vor der Geburt beginnen.

## 2. Zielgruppe und Ziele

Das Angebot richtet sich neben alleinerziehenden Müttern oder Vätern auch an ein anderes Elternteil beziehungsweise an eine weitere Person, die für das Kind tatsächlich sorgt.

Ziel von anleitender Unterstützung und Beratung ist es außerdem, den alleinerziehenden Müttern und Vätern Sicherheit zu vermitteln, wie sie auf Signale ihres Babys oder Kleinkindes feinfühlig reagieren können. Durch die Einbeziehung des anderen Elternteils in die pädagogische Arbeit wird darüber hinaus auch eine Verbesserung der Beziehung innerhalb der Familie möglich. Es sollen die Wahrnehmung der Fürsorge und Gesundheitspflege beziehungsweise die altersgemäße Beschäftigung mit dem Kind erlernt und verstetigt werden. Zusammen mit den pädagogischen Fachkräften werden die Bewohner/-innen an die Aufgabe herangeführt, ihre hauswirtschaftlichen, finanziellen und behördlichen Angelegenheiten eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Eine altersadäquate Freizeitgestaltung und die Pflege erforderlicher sozialer Kontakte sichern die Selbstorganisation von Unterstützung und Hilfe in der Eigenständigkeit.

Die Ziele unseres Leistungsangebots gemäß § 19 SGB VIII einmal kurz zusammengefasst:

- **Eigenständigkeit:** Unabhängig von äußerer Anleitung und Kontrolle ein selbstbestimmtes Leben führen zu können und am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.
- **Eigenverantwortlichkeit:** Sich der Konsequenzen des eigenen Handelns bewusst sein und diese Haltung in Entscheidungen einfließen lassen können. Die eigenen und die Bedürfnisse des Kindes erkennen. Einen Lebensentwurf haben.
- **Beginn oder Fortführung** einer schulischen oder beruflichen Ausbildung oder Aufnahme einer Tätigkeit.
- **Eigenständige und eigenverantwortliche** Pflege und Erziehung des Kindes

### 3. Methoden

Am Ende einer umfangreichen Clearingphase stehen unsere Angebote – flexibel ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Mütter und Väter.

Die pädagogische Arbeit mit den Müttern und Vätern basiert auf verschiedenen Methoden wie beispielsweise systemische wie auch lösungs- und ressourcenorientierte Interventionen. Erkenntnisse der Neurobiologie sowie der Bindungstheorie werden integriert. Die Adressatinnen und Adressaten haben die Möglichkeit, ihre in der Clearingphase gebildeten Anliegen und Fragestellungen zu bearbeiten. Anleitende Unterstützung im Alltag mit dem Kind, individuelle Beratung, moderierte Eltern- und Familiengespräche sowie bedarfsspezifisches Coaching sind die Elemente, die in Einzelarbeit sowie phasenweise als Gruppenangebote eingesetzt werden. Instrumente wie Genogramm, Zeitstrahl, Familienschiff/-brett unterstützen die Selbstreflexion der jungen Eltern. Es hilft ihnen, die eigene Biografie und Familiengeschichte wertschätzend zu betrachten. Ein Vorbericht zum Hilfeplan und die methodische Vorbereitung ihrer Fragestellungen zusammen mit den Kindern dienen der eigenen Beteiligung am Hilfeplangespräch. Zum Teil auch in Kooperationen werden als Unterstützung auf dem Weg in die Eigenverantwortung Elterntrainings oder Schulungen zu speziellen Themen wie zum Beispiel Erste-Hilfe-Kurs für Kinder oder Ernährungsberatung angeboten.

Als flexibles und dennoch verlässliches Angebot wiederholter Kurzinterventionen steht jeder Mutter / jedem Vater das *Marte Meo*-Elterncoaching zur Entwicklungsunterstützung zur Verfügung. *Marte Meo* ist aus dem lateinischen abgeleitet und bedeutet »aus eigener Kraft«. Es vermittelt praktische Kenntnisse mit Hilfe von Videoaufnahmen in Alltagssituationen. Dieser pädagogische Ansatz geht davon aus, dass Eltern das Bedürfnis und mindestens ansatzweise auch die Fähigkeit haben, sich für die Interessen und die Entwicklung ihrer Kinder zu engagieren. Eltern wird damit Verantwortung und Kompetenz zugesprochen, die sie zu gleichberechtigten Akteurinnen und Akteuren mit den Fachkräften macht. Die *Marte Meo*-Arbeit zielt darauf, dass die Eltern die Entwicklungsförderung ihrer Kinder mehr und mehr in die eigenen Hände nehmen. Mütter und Väter erhalten Informationen, wie sie ihr Kind unterstützen und kindliche Bedürfnisse im Blick behalten können. Das *Marte Meo*-Elterncoaching wird am Bedarf jeder Familie ausgerichtet. Es greift konkrete Interaktionen im Alltag von Vater oder Mutter und Kind auf. Hierüber findet auch nonverbales Erfahrungslernen statt, was positive Auswirkungen auf das Bindungsgeschehen hat, eine höhere Frustrations- und Fehlertoleranz ermöglicht und zu einer Selbstwertsteigerung der oft belasteten Mütter oder Väter führt. Durch die Erstellung und Reflexion der Videoaufnahmen von Situationen im Alltag erhalten die Adressatinnen und Adressaten eine besondere Einsicht in die eigene Lebenssituation und die darin enthaltenen Stärken. Sofern Kontaktmomente zwischen Elternteil und Kind entstanden sind, werden die Aufnahmen genutzt, um die Stärken aufzuzeigen und konstruktiv weiterzuentwickeln. Häufig entsteht ein veränderter Umgang miteinander, durch den neue Entwicklungsschritte gemacht werden können.

Zu unseren »strukturellen« Methoden zählen:

- regelmäßige Fallbesprechungen
- Erarbeitung von klaren Strukturen und Ritualen im pädagogischen Alltag
- Beteiligung der jungen Menschen
- Erarbeitung von Partizipationsstufen – altersadäquat mit den Erziehungseltern
- Familienampeln, Familienregeln und ein altersentsprechendes Beschwerdemanagement

Wird erhöhter Bedarf für den Menschen festgestellt:

- Überprüfung der Entwicklungsverzögerung und Schulfähigkeit durch ein sozialpädiatrisches Zentrum
- Klärung der Verdachtsmomente durch pränatalen Suchtmittelmissbrauch in Spezialambulanzen
- Traumazentrum
- Überprüfung und Beantragung eines Pflegegrads
- Anbindung an Eingliederungshilfe nach dem SGB IX

Mögliche Entlastung der Erziehungsfamilien durch:

- Urlaubs- und Krankheitsvertretung
- Angebot von trägerinternen Freizeiten
- Umsetzung der Teilnahme an Freizeitangeboten durch regionale Träger
- Entlastungswochenende
- Kollegiale Entlastungsmöglichkeiten

#### 4. Kooperationen/Unterstützungssysteme

Fachliche Unterstützung in Zusammenarbeit mit den Klientinnen und Klienten sollen sozialpädagogische Anamnese und Diagnostik, Zielvereinbarungen und Hilfeplangespräche bieten. In der Arbeit und im Austausch mit den Familien werden Eltern-Kind-Aktionen, Elternkurse, Kreativangebote oder auch Reflexionen mit Hilfe von *Marte Meo* realisiert. Die Familien werden dem jeweiligen Bedarf entsprechend auch durch Netzwerkpartner wie Geburtshäuser, Ärztinnen und Ärzte, *pro familia*, Schwangerenberatung, Schuldnerberatung und Familienberatungsstellen unterstützt.

Das pädagogische Team wird fachlich unterstützt durch regelmäßige Supervisionen, kollegiale Beratung und Fallbesprechungen. Es werden Fachberater/-innen-Teamtreffen besucht und Regelgespräche sowie Klausurtag mit der pädagogischen Leitung durchgeführt. Die Mitarbeiter/-innen besuchen Fort- und Weiterbildungen.

#### 5. Rechtliche Grundlage / Finanzierung

Die erwähnten Gesetzesänderungen sind thematisch unter die vom Bundesministerium für Familie Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bereits eingeführten Überschriften *Schützen, Stärken, Helfen, Unterstützen, Beteiligen* gefasst. Eine der Neuerungen des KJSG ist die Erweiterung des Leistungsumfangs in gemeinsamen Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder um eine zweite Betreuungsperson. Jugendämter haben in den vergangenen Jahren vermehrt Plätze auch für ältere Mütter oder Väter angefragt, bei denen etwa psychische Belastungen oder kognitive Einschränkungen vorliegen. Um stabile Eltern-Kind-Beziehungen zu ermöglichen, kann es in diesen Fällen erforderlich sein, den anderen, weniger belasteten Elternteil ebenfalls in die Einrichtung aufzunehmen. So kann erreicht werden, das Familienleben langfristig wieder selbstständig meistern zu können. Mit dem neuen KJSG hat der Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen, die entstehenden Kosten für den zweiten Elternteil abrechnen zu können.

Die Finanzierung der Hilfe im gesamten Hilfeplanzeitraum erfolgt über ein errechnetes Tagesentgelt für ein Elternteil mit Kind plus jede zusätzliche Person. Der Lebensunterhalt der Familien wird durch das unterbringende Jugendamt finanziert. Nachbetreuung sowie Zusatzleistungen können durch Fachleistungsstunden finanziert werden.

#### 6. Mitarbeiter:innenprofil

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in der Regel einen staatlich anerkannten Abschluss als sozialpädagogische Fachkräfte oder vergleichbare Abschlüsse wie etwa Heilpädagogik, Dipl.-Sozialpädagogik oder Erzieher/-in und verfügen über weitere Ausbildungen wie beispielsweise *MarteMeo*. Weiterhin werden Hauswirtschaftler/-innen oder Familienpfleger/-innen für das Training der hauswirtschaftlichen und pflegerischen Kompetenz eingesetzt.

Anteilig können Mitarbeitende mit konzeptspezifischer Qualifikation eingesetzt werden wie zum Beispiel Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen, Hebammen, Heilerziehungspfleger/-innen oder Ergotherapeutinnen und -therapeuten mit staatlicher Anerkennung.

#### 7. Herausforderungen/Erfolge/Evaluation

Eine besondere Herausforderung in der pädagogischen Arbeit mit Familien mit Unterstützungsbedarf stellt häufig die Fähigkeit und Bereitschaft dar, Hilfe anzunehmen und diese umzusetzen. Auch hinsichtlich des grundsätzlichen Wunsches zur Veränderung ist die Zusammenarbeit gerade bei besonders bedürftigen Familien keine leichte Aufgabe. Es zeigen sich Mängel in der Problemakzeptanz oder eine nicht übereinstimmende beziehungsweise abweichende Problemsicht von Familie und Fachkräften. Fehlende Offenheit gegenüber den Helfer/-innen, Widerstände oder Scheinmitwirkung erschweren mitunter die Arbeit und fordern eine noch intensivere Auseinandersetzung mit den Klientinnen und Klienten. Wir dürfen nicht vergessen, dass viele von ihnen aus ihrem Lebensmittelpunkt und gewohntem Umfeld herausgerissen wurden und ihre sozialen Kontakte größtenteils aufgeben mussten, was das Vertrauen in Helfersysteme beeinträchtigen kann.

Eine weitere Herausforderung ist die Zunahme von Anfragen für Familien mit Eltern, die besondere Bedürfnisse zeigen. Hierzu zählen Eltern mit verdeckten oder behandelten psychischen- oder Suchterkrankungen ebenso wie Eltern mit

schwerwiegenden biografischen Erfahrungen, die ein Erschließen elterlicher Ressourcen erheblich erschweren können. In manchen Fällen kommt es trotz unserer Hilfe zu weiteren Kindeswohlgefährdenden Momenten, die eine Herausnahme des Kindes zur Folge haben.

Erfolge sind in diesem Sinne, dass ein großer Teil der begleiteten Familien miteinander leben und ihren Alltag bewältigen können. Viele Familien benötigen nach Beendigung der Maßnahme noch eine geringe Unterstützung, in seltenen Fällen bewältigen sie ihren Alltag ganz ohne Begleitung.

Mütter und Väter wollen gute Eltern sein – eine große Herausforderung für die Familien. In einigen Hilfeverläufen ist es gelungen, dass Eltern sich wieder als selbstwirksam erleben. Aber auch in der Arbeit mit den Familien, in denen es zu einer Fremdunterbringung der Kinder kam, können Erfolge beschrieben werden. Durch eine wertschätzende Erarbeitung einer Überzeugung, für ihre Kinder die richtige Entscheidung getroffen zu haben, können Schuldgefühle reduziert und das Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Ein wichtiger Baustein in der erfolgreichen Arbeit mit den Familien ist die größtmögliche Teilhabe und Mitwirkung auch am Gestaltungsrahmen für den ganz persönlichen Entwicklungsprozess. Dazu zählen neben der Teilnahme an Teamgesprächen auch die aktive Vorbereitung des eigenen Hilfeplangesprächs.

In Situationen, die einer sofortigen Unterstützung bedürfen, können wir den Familien aufgrund unserer Team- und Dienststruktur sogleich zur Seite stehen. So kann aufkommenden Zweifeln entgegengewirkt und die Selbstsicherheit gestärkt werden. Spezielle Kursangebote vermitteln Wissen und erweitern Kompetenzen. Dies beeinflusst die Selbstwirksamkeit der Klientinnen und Klienten nachhaltig.

*Judith Christ-Sohr*  
*Christiane Prégardien*  
Stationäres Mutter/Vater-Kind-Wohnen  
Zentrum für *Marte Meo*-Elterncoaching  
Flexible Hilfen  
Louise-Seher-Str. 2a  
65582 Diez  
judith.christ-sohr@hephata.de  
www.hephata.de